Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Ohl' Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) — Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 244 — Erstes Blatt. — Samstag, den 15. Oktober 1921. — 44. Jahrgang

Neustes vom Tage.

Ueber den ländlichen Kartoffelwucher gegen unser westliches Industriegebiet wurde eine parlamentarische Anfrage an die Reichsregierung gestellt.

In Paris droht man schon mit weiteren militärischen Besetzungen, wenn Oberschlesien nicht an Polen ausgeliefert wird.

Der preußische Landtag beschäftigte sich gestern mit Angriffen der Linken gegen den Innenminister Dominicus wegen angeblich undemokratischer Haltung.

Und nun?

Worauf es jetzt ankommt, ist dieses: Ruhe bewahren! Nerven behalten! Man hat in diesen Tagen mancherlei Anzeichen zu beobachten Gelegenheit gehabt, aus denen zu erkennen war, daß manche und gerade zu einer festen Führung der öffentlichen Meinung berufene politische, parlamentarische und auch publizistische Organe drauf und dran waren, die Fassung zu verlieren. Dazu kommt der starke Einschlag an „Sensation", den man in aufgeregten Zeiten immer und immer wieder, sehr zum Schaden der in Rede stehenden Dinge, bei einem Teile der reichshauptstädtischen Presse feststellen muß.

Jetzt dürfen wir aber keine Sensation, sondern wir müssen Politik machen! Politik ist das ständige und stetige. Krisen gehen vorüber. Aber es ist nicht gleichgültig, wie solche Krisen beigelegt werden und wie nach ihnen die Politik aussieht!

Politik hat mit Gefühlen gar nichts zu tun. Eine Politik mit heißen Köpfen kann ein ganzes Land und Volk zugrunde richten. Wir müssen, auch wenn es in unserem Innern noch sehr brennt, alle Empfindungen niederkämpfen und wir müssen Politik mit dem Verstande zu machen suchen. Es ist sehr leicht gesagt: „Nun werft die Flinte in's Korn, laßt die Dinge laufen, wie immer sie mögen!" Aber ein ganzes Reich, ein ganzes Volk, heute in all seinen Gliedern durch Not und Leid enger und inniger zusammengeschmiedet als jemals, kann sich eine derartige Desperado- und Katastrophen-Politik nicht leisten.

Von diesen Erwägungen ist auch der Beschluß des Reichskabinetts diktiert, zunächst zu bleiben! Das Kabinett hat noch nicht demissioniert und wird für's erste auch nicht zurücktreten. Und das ist richtig so! Wer, wie der Verfasser dieser Zeilen, das Dutzend Regierungskrisen, das wir nun nun seit unserem Zusammenbruch mehr oder minder „glücklich" hinter uns haben, mitgemacht hat, den packt Grausen und Entsetzen vor jener Kopf- und Direktionslosigkeit, die immer dann einsetzt, wenn das deutsche Staatsschiff steuer- und führerlos ist. Ein im Amte befindliches Kabinett hat immer noch eine stark ausgeprägte Aktionsfähigkeit. Ein zurückgetretenes Kabinett, das nur formell bis zur Bestellung einer neuen Regierung die Geschäfte führt, ist jeglicher solcher Aktionsfähigkeit beraubt. Und wer jene würdelosen Zustände im Reichstage miterlebt hat, wo es in Zeiten der Führerlosigkeit wie in einem aufgescheuchten Bienenhofe zugeht, und wenn den Parteien förmlich die Pistole auf die Brust gesetzt und ihnen gesagt wird, in 3, in 2 Stunden oder gar in einer oder einer halben Stunde müsse das neue Kabinett zusammen sein, und wer das miterlebt hat, wie die Fraktionen, die von ihnen für Minister-Aemter auserkoren, aber sich sträubenden Mitglieder förmlich mit Gewalt zur Annahme-Erklärung pressen, der wird uns der Meinung sein, daß nach der Wiederholung solcher Experimente uns wirklich nicht gelüsten sollte.

Das Kabinett Wirth bleibt also vorläufig. Vorläufig! Die endgültige Entscheidung wird erst getroffen werden können und müssen, wenn der Oberste Rat die Oberschlesien-Entscheidung zu der seinen gemacht hat. An diesem Tage entscheidet sich auch das Schicksal des Kabinetts Wirth. Es ist eine unbedingte Regierungspflicht, wie zugleich eine politische und parlamentarische Notwendigkeit — auch tiefgreifende wirtschaftliche Gesichtspunkte sprechen hier mit —, daß das Kabinett sich aber heute schon auf eine solche Entwickelung vorbereitet, wie sie durch einen Fehlspruch des Obersten Rates eintreten kann. Daher ist kein Zweifel, daß die Grundlagen der gegenwärtigen Reichspolitik durch einen solchen Fehlspruch erschüttert werden. Daraus ergibt sich von selbst, daß über die künftige neue Politik keine grundsätzliche Aussprache und Entscheidung erfolgen muß. Diese neue Politik von dem gegenwärtigen Kabinett oder von einem neuen, oder von anderen Persönlichkeiten der gegenwärtigen Regierungsparteien getragen wird, ist im Augenblick durchaus eine nebensächliche Frage. Aber es ist nicht so, daß ein leitender Staatsmann oder ein ganzes Kabinett bei irgend einem politischen Fehlschlag sofort das Feld räumen müßten. In unserem besonderen Falle kommt noch hinzu, daß gerade in der jüngsten Zeit eine ganze Reihe verheißungsvoller Ansätze zu einer ersprießlichen Entwickelung im Innern vorhanden waren, und sie sind auch weiterhin gegeben! Es darf als ein beruhigendes Zeichen gewertet werden, daß sowohl die Verhandlungen über die Verbreiterung der gegenwärtigen Koalition einerseits, wie auch die Verhandlungen über die Kredit-Aktion der Industrie, der Bankwelt und der Landwirtschaft andererseits, weitergehen, „als ob" überhaupt keine politischen Entscheidungen von so tiefeingreifender Bedeutung vorlägen.

Wie die Dinge auch kommen mögen; der unleidliche Zustand muß vermieden werden, daß eine Politik nur gegründet wird auf eine oder auch zwei Parteien. Wenn jemals, dann ist jetzt die Stunde zur Zusammenfassung aller der Rettung des Vaterlandes ihren Dienste weihen wollenden Kräfte gegeben. Es ist wahr: Die Anforderungen, die man an Deutschland und an die deutsche künftige politische und wirtschaftliche Arbeit stellt, sind übermenschlich. Unsere Geduld und unsere Ausdauer werden fürchterlichen Prüfungen unterworfen. Und doch müssen wir ausharren in der Hoffnung, daß die politischen Leidenschaften in einer Frist, die man heute ziemlich sicher umschreiben kann, den wirtschaftlichen Notwendigkeiten weichen müssen. Erst dann, wenn die Erkenntnis von der unlöslichen Verknüpfung der Weltwirtschaftsinteressen mit dem Wirtschaftszustande in Deutschland allgemein sich durchgerungen hat, wird die Welt reif sein für die neue Aera der Zusammenarbeit aller Völker.

Wenn die Nachrichtchen über die Teilung Oberschlesiens sich bestätigen, gehen 86 Prozent der oberschlesischen beziehungsweise

42,5 Prozent der gesamten deutschen Kohlenvorräte

bis 1500 Meter Tiefe verloren, von der gesamten deutschen

Zinkproduktion mehr als 64 Prozent.

Ebenso kommen die sämtlichen deutschen Zinkhütten Oberschlesiens in polnische Hand. Von der deutschen Bleiförderung und den darin enthaltenen Silbererzen gehen 27 Prozent verloren, da 75,4 Prozent der oberschlesischen Bleierzvorkommen in den abgetretenen Gebieten liegen.

Für die Eisenindustrie stehen sich noch keine genauen Zahlen mitteilen, doch ist auch hier mit dem Verluste von mehr als 53 Prozent der oberschlesischen Eisenindustrie zu rechnen.

Die Drachensaat von Genf!

Militärische Maßnahmen in Oberschlesien.

Die Interalliierte Kommission in Oppeln scheint, je näher die Entscheidung heranrückt, immer mehr mit einer Aufstandsbewegung in Oberschlesien zu rechnen und entsprechende Maßnahmen zu treffen. Auf den Bahnlinien bemerkt man allenthalben Truppentransporte, in den Industriestädten scheint das Militär konzentriert zu werden. Selbst auf offenen Plätzen sieht man kampierende Truppen. Bei den Zentralstellen der alliierten Behörden, namentlich bei den Kreiskontrolleuren herrscht erhöhte Tätigkeit. Man will ein starkes Kommen und Gehen polnischer Personen und Vorsprechen polnischer Deputationen bemerkt haben. Deren Zweck würde sein, gegen das deutsche Element scharf zu machen. Er kann nur immer und immer wieder unseren Landsleuten gesagt werden: „Laßt Euch nicht provozieren, behaltet ruhig Blut!"

Unruhen in Oberschlesien in Sicht.

Schwere Gefahren bedrohen den mühsam errungenen innerpolitischen Frieden in Oberschlesien. Es besteht Grund genug zu der Befürchtung, daß im Augenblick der authentischen Bekanntgabe einer Zerreißung Oberschlesiens der deutsch gesinnte Bevölkerungsteil die bisher mustergiltig bewahrte Ruhe nicht bewahren wird. Namentlich unter der deutsch gesinnten Arbeiterschaft der Industriestädte wächst die Erregung von Tag zu Tag. Man hat genug unter der polnischen Herrschaft der Mai- und Junitage gelitten und will unter keinen Umständen unter eine Souveränität Polens kommen. Führende Personen der oberschlesischen Arbeiterbewegung haben bereits erklärt, daß sie die Massen nicht mehr in der Hand haben und kaum noch sie zurückhaltend zu beeinflussen vermögen. Es wäre gewiß zu wünschen, daß die deutsche Bevölkerung sich zu keinen Unbesonnenheiten hinreißen ließe, da sonst an den deutschen Minoritäten, namentlich in den Kreisen Pleß und Rybnik von polnischer Seite Rache genommen würde. Jedoch ist andererseits auch zu bedenken, daß das deutsche arbeitende Volk durch den Plan des Völkerbundsrates und das Verhalten der Entente aufs äußerste provoziert wird.

Auch die Polen sind unzufrieden.

Man kann in Oberschlesien aus dem Munde großpolnischer Persönlichkeiten hören, daß auch Polen mit dem Genfer Plan, wenigstens insoweit als er eine Wirtschaftsautonomie für Oberschlesien vorsieht, nicht einverstanden sei. Die unbeschränkte Wirtschaftshoheit über Oberschlesien müsse Polen unter allen Umständen beanspruchen, da sonst der Hauptzweck der Gewinnung des Landes, seine wirtschaftliche „Nutzbarmachung" für die polnische Republik nicht erreicht würde. Die Mißstimmung gegen das beabsichtigte Kompromiß — politische Souveränität: Polens, wirtschaftliche Autonomie, gewisse beibehaltene Verbindungen mit Deutschland — ist in Polen so groß und wird namentlich bei den an der Grenze immer noch lagernden Freiheuterscharen tümlich derart geschürt, daß ernsthafte deutsche Führer in Oberschlesien mit einer neuen Erhebung von polnischer Seite rechnen. Verbürgtes ist hierüber jedoch nicht zu ermitteln. Immerhin besteht die Aussicht auf große gewalttätige Konflikte in Oberschlesien über den allerseits unbefriedigenden Vorschlag des Völkerbundsrates.

Eine deutsche Einheitsfront.

In der oberschlesischen Presse hat eine gewaltige Protestbewegung eingesetzt. Von der deutschnationalen „Ostdeutschen Morgenpost" bis zum sozialdemokratischen „Volkswillen" ist sich die oberschlesische Presse darin einig, daß der Plan des Völkerbundsrates nicht Tatsache werden darf, soll nicht Oberschlesien durch politische Kämpfe ruiniert werden und wirtschaftlich verkümmern.

Das umgekehrte salomonische Urteil.

Ein aufgeklärter Brite.

Der englische Abgeordnete **Kennworthy**, der soeben aus Oberschlesien zurückgekehrt ist, erklärte in einer Rede, die sogenannte Lösung der oberschlesischen Frage sei ebenso **furchtbar**, wie das Urteil Salomos gewesen wäre, wenn es durchgeführt worden wäre. Aufgeklärte oberschlesische Arbeiter, die an fortgeschrittene Arbeitergesetze gewöhnt sind und in reinlichen und gut verwalteten Städten gelebt haben, werden den Polen ausgehändigt, die in **Unordnung und Schmutz leben.** Die oberschlesischen Arbeiter würden den Kommunisten in die Arme getrieben, und man könne sie deswegen nicht tadeln.

Die militärische „Sanktion".

Neue Beweis?

„Petit Journal" meldet, die französische Regierung sei heute wie vordem entschlossen, falls Deutschland infolge der oberschlesischen Entscheidung die eingegangenen Verpflichtungen des Friedensvertrages und des Londoner Abkommens nicht erfülle, militärische Sanktionen wieder vorzunehmen. Die notwendigen Truppen ständen noch immer in Bereitschaft.

Ein Franzose für Aufhebung.

Gustave Fery schreibt im „Oeuvre": Es versteht sich nach der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen von selbst, daß auch die militärischen Sanktionen aufgehoben werden müßten. Denn die Besetzung von Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg bezwecke nur, den Zollring aufrecht zu erhalten. Die Gendarmerie habe die Zollbeamten unterstützt, nachdem die Zollbeamten fort seien, sei auch der Gendarm überflüssig.

Preußischer Landtag.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen, darunter die des Abg. **Meyer**-Ostpreußen (Komm.) wegen der Mißhandlung des Strafgefangenen Hölz in Münster. Regierungsseitig wird geantwortet:

Max Hölz habe in einer Zelle getobt

und trotz der Verwarnung durch den Direktor sein Benehmen fortgesetzt. Er sei nur durch erfahrene Wärter in die Beobachtungszelle gebracht, aber nicht mißhandelt worden. Möglich sei, daß er sich auf dem Transport gestoßen habe. (Stürmische Proteste und Hohnlachen bei den Kommunisten, in deren Verlauf der Abg. Schulz-Neukölln einen Ordnungsruf erhält). Die ärztlichen Untersuchungen ergaben, daß er, um weitere Erregung von ihm fern zu halten, in der Beobachtungszelle verbleiben müsse. Von Mißhandlungen könne keine Rede sein, ebensowenig von einem Strafaufschub. (Gelächter bei den Kommunisten).

Es folgen drei Anfragen der Sozialdemokraten über die

Personalpolitik des Ministers Dominicus,

über das Vorgehen des Statistischen Landesamtes gegen Angestellte, welche eine **schwarz-rot-goldene** Fahne gehißt hatten, sowie über Maßnahmen **gegen den Breslauer Polizeipräsidenten.**

Abg. **Krüger** (Soz.) betont in seiner **Begründung,** das Ministerium Stegerwald habe gezeigt, daß es eine Unterstützung nicht von der Linken, sondern von der Rechten suche. Nun forderten die Deutschnationalen eine gründliche Säuberung der preußischen Verwaltung, besonders die Absetzung des pommerschen Oberpräsidenten Lipmann, während der Bund republikanischer Landräte die energische Fortführung der Demokratisierung der Verwaltung fordert. Der Aufbau könne nur auf der Grundlage des Vertrauens zwischen Volk und Regierung erfolgen. Deshalb **bedürfe man einer demokratischen Kontrolle der Staatsverwaltung.** Wir wollen die befähigten Köpfe aus allen Schichten der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die akademische Vorbildung in die Verwaltung schicken. Der Minister will seine Beamten aus dem regulären Bildungsgange der alten Schulen nehmen, ein Grundsatz, dem wir nicht zustimmen können, wenn diese Leute nicht auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen. Allerdings bedeutet die

Demokratisierung der Verwaltung nicht eine Sozialdemokratisierung.

In der **Schutzpolizei** macht sich mehr und mehr ein reaktionärer Geist breit. **Das Vorgehen des Statistischen Landesamts gegen Beamte, welche die schwarz-rot-goldene Reichsfahne gehißt haben, richtet sich**

bewußt gegen die Republik.

Ueberall macht sich die heimliche Tätigkeit der Deutschnationalen bemerkbar und richtet sich darauf ein, die letzten paar sozialdemokratischen und demokratischen Landräte und Beamte zu beseitigen.

Abg. **Kabold** (Unabh.) kritisiert die Tätigkeit des Ministeriums Stegerwald, das nur die Verhandlungen mit Bayern erschwert hat. Gegenüber den sich breitmachenden Selbstschutz-Organisationen in Niederschlesien und im Westen habe man nicht etwa nach dem Strafgesetzbuch verfahren, vielmehr habe sich die Regierung zur Mitschuldigen dieser deutschnationalen Mörderzentrale gemacht und die Deutsche Volkspartei müßte mit gleichem Maße gemessen werden. Die Zeitfreiwilligen-Formationen in Berlin bestanden in dem Sportklub „Olympia" noch heute. Ihr Bestehen ist dem Berliner Polizeipräsidium genau bekannt. (Hört, hört! bei den Unabhängigen und Kommunisten.) Hilft uns die Regierung nicht, dann werden wir einen

Selbstschutz der Arbeiter

schaffen zum Schutze der Republik gegen die scheinrepublikanische Regierung und gegen die reaktionären Mörderbanden.

Minister des Innern **Dominicus** geht auf mehrere Fälle ein, in denen er höhere Beamte entlassen habe, die gegen die Verfassung verstoßen haben. Gegen die Angriffe amtlicher Kreisblätter auf Reich und Staat habe er sich in einem Erlaß gewandt, der die Einziehung der amtlichen Ankündigungen vorsieht. Er habe mehrere sozialdemokratische Kommissare und Landräte bestätigt und weiter Ernennungen unter Zuziehung der Sozialdemokraten vorgeschlagen. Für die Anstellung der Beamten seien bestimmte Vorschriften über ihre Schulung vorhanden, und selbst sein Vorgänger im Amte habe an diesen Vorschriften nicht zu rütteln gewagt. Der Verwaltungsdienst ist schließlich auch ein Handwerk, das erlernt werden müsse. Die Hauptsache sei auch für ihn die Tüchtigkeit eines Beamten.

Ein Landrat muß der Bevölkerung Achtung und Vertrauen einflößen.

Die Angriffe auf ihn wegen der Schutzpolizei seien ihm umso unverständlicher, als er keine einzige der Vorschriften seines Amtsvorgängers Severing außer Kraft gesetzt habe. Das Verbot des schlesischen Selbstschutzes erschien dem Ministerium nicht haltbar und hätte zweifellos zu einem Verwaltungsstreitverfahren geführt. Der Fall beim Statistischen Landesamt sei eine Lappalie. Der Betriebsrat habe eine schwarz-rot-goldene Fahne, die für eine für den Abend geplante Kundgebung bestimmt war, einstweilen aus dem Fenster gehängt, was der Chef nicht

sollen müsse. Leider ist es so angeschickt gewesen, die völlige Entfernung der Bahne aus dem Hause zu verlangen, obwohl er ganz gut sie hätte aufrollen und in eine Ecke stellen lassen können.

Abg. Löbarz (Ztr.): Für die Heranbildung des geeignetsten Nachwuchses in der Beamtenlaufbahn muß alles nur Mögliche getan werden. Die Gesinnung-Schnüffelei in bezug auf die Verfassungstreue der alten Beamten muß unterbleiben. Beamte aber, die die Verfassung gefährden, müssen entfernt werden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. von Kries (Deutschn.) erklärt, daß seine Partei dem Duell zwischen den früheren und künftigen Koalitionsfreunden gänzlich unbeteiligt zuschaue. Redner verlangt vor allem ein Eingreifen des Ministers zugunsten der Beamten, die nach dem Kapp-Putsch auf bloße Verdächtigungen hin, ohne Untersuchungen entfernt worden sind.

Abg. Dr. von Richter (Volksp.): Abg. Severing hat gesagt, daß die Sozialdemokraten in jeden Koalition das Ministerium des Innern für sich beanspruchen und daß er, Severing, als Minister seine eigene Politik treiben werde, ohne Rücksicht darauf, welches die Koalitionsparteien seien. Wenn diese Aeußerungen gemacht worden sind, dann will ich die Sozialdemokraten nicht im Zweifel darüber lassen, daß es für uns geradezu eine Christlosigkeit wäre, unter den Bedingungen des Herrn Severing in die Regierung einzutreten.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Aus dem Reiche.

Folge eines Regierungssturzes.

Auf Einladung der von Czernin geführten bürgerlichen Arbeiterpartei sprach in Wien der ehemalige Minister und Botschafter Graf Bernstorff über Deutschland und die Demokratie und erklärte, ein Rücktritt der Regierung Wirth wäre im Augenblick ein Fehler und dürfte in Deutschland ein Chaos schaffen. Durch diese vielgeschmähte Regierung seien in Deutschland große Fortschritte gemacht worden. Die deutsche Republik müsse darauf eingestellt werden, Zeit zu gewinnen und nicht eine katastrophale Politik zu treiben, sonst würde Deutschland den Einmarsch der Franzosen erleben, was das Ende der deutschen Reichseinheit bedeuten würde.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 15. Oktober.

Zwischen Sonne und Mond.

Ungewöhnlich günstig liegen die Verhältnisse für die Beobachtung der vierten und letzten diesjährigen Finsternis, einer in der Nacht zum 17. Oktober stattfindenden partiellen Mondfinsternis, die in unserem Gebiet von Anfang bis Ende verfolgt werden kann.

Der Erdschatten berührt die Mondscheibe am 16. Oktober 10,14 Uhr nachmittags (Beginn der Finsternis) und verläßt die Mondscheibe am 17. Oktober, 1,33 Uhr vormittags (Ende der Finsternis). Zur Zeit der größten Bedeckung, 11,53 Uhr, wird fast der ganze Mond verfinstert sein. Zur Beobachtung, die natürlich auch schon für das bloße Auge lohnend ist, bedient man sich eines möglichst reine Bilder liefernden Instrumentes, da in einem solchen die Färbungen der verfinsterten Mondoberfläche am schönsten hervortreten. Im Hinblick auf die allgemein herrschende Ansicht, daß nur der total verfinsterte Mond die bekannte kupferrote Farbe zeige, sei darauf hingewiesen, daß auch schon der tiefer in den Erdschatten eintauchende Teil durchaus kupferrot erscheint, sobald man mit einem guten Fernrohr, unter Abblendung des vollbeleuchteten Teils beobachtet, oder die beleuchtete Sichel aus dem Gesichtsfelde bringt. Die bevorstehende Finsternis ist zu dieser Wahrnehmung besonders geeignet.

Von Interesse ist bei größeren Bedeckungen, wie der in Rede stehenden, auch die Beobachtung der im Vollmonde stark glänzenden Gebirge und Strahlensysteme, da diese im verfinsterten Teile immer noch deutlich zu erkennen sind. Schon die alten Babylonier entdeckten die Periodizität der Finsternisse von 18 Jahren 10⅓ Tagen und nannten diesen Zeitraum Saros. Den Babyloniern verdanken wir auch das älteste zuverlässige Datum einer Mondfinsternis am 17. Februar 864 vor Chr. unter dem Könige Samassumuki.

*

— **Der Lokomotiv-Kran** der Firma Dörken ist gestern nachmittag gegen 2 Uhr bei der Arbeit auf dem nördlich der Hagener Straße gelegenen Fabrikhof umgekippt. Als Ursache vermutet man eine Ueberlastung bezw. zu große Auslage beim Heben. Näheres muß die Untersuchung ergeben. Der Ausleger stieß dabei gegen das Dach des anliegenden Brökingschen Hauses und beschädigte die Deckung. Die Maschine ist inzwischen wieder aufgerichtet worden.

— **Zum Rede-Verbot am Grabe**, über das in der letzten Stadtverordneten-Sitzung verhandelt wurde, ist noch zu bemerken, daß der vom Bürgermeister mitgeteilte Bescheid des evangelischen Kirchenältestenrats keine neu beschlossene Verfügung darstellt, sondern sich lediglich auf § 115, Abs. 15 der Kirchen-Ordnung beruft, der die angedeuteten hausrechtlichen Beschränkungen der Friedhofs-Ansprachen enthält.

— **Gevelsberger Heldengedenkbuch.** Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil weisen wir an dieser Stelle ausdrücklich hin.

— **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** hielt Freitag abend unter dem Vorsitz des Herrn Westebbe eine gut, auch von Damen, besuchte Hauptversammlung im Rosenbahlschen Saal ab. Rechtsanwalt Schunk aus Hagen erläuterte einem durch typische Beispiele erläuterten Vortrag über die Rechte und Pflichten des Wohnungsamtes und des Mieteinigungsamtes. Seinen Darlegungen war u. a. zu entnehmen, daß das Wohnungsamt nur die Befugnis hat, freien Wohnraum, der einer selbständigen Vermietung durch den Hausbesitzer entzogen ist, zu belegen. Die Bedingungen, unter denen dies geschieht, unterfallen der Vereinbarung zwischen den Parteien. Das Wohnungsamt kann auch Räume für Unterkunftszwecke beschlagnahmen, habe aber kein Recht, dem Hausbesitzer die Kosten einer wohnlichen Instandsetzung aufzulegen. Dazu dürfe sich der Vermieter nur bereit erklären, wenn ihm ausreichende Bedingungen auch bezüglich des Mietpreises zugestanden würden. Das Einigungsamt entscheidet in Streitfällen über Kündigung und Preise. Alle sonstigen Fälle gehören vor das Amtsgericht. Wer gegen eine Kündigung nicht sogleich beim Einigungsamt Widerspruch erhebt, erkennt sie schweigend an und gibt hierdurch alle Rechtsmittel aus der Hand. Höchstmiete ist keine Mindestmiete und braucht vom Mieter nur bezahlt zu werden, wenn der Grundmietwert (1. Juli 1914) zu gering bemessen war oder für Nebenkosten (Wassergeld, Müllabfuhr, Schornsteinfegen usw.) keine besonderen Gebühren entrichtet werden. Deshalb muß bei der bevorstehenden Steigerung der „Höchstmiete" die Anerkennung durch den Mieter sogleich vereinbart werden, um kein Vierteljahr zu verlieren. Weigert sich der Mieter, so muß man das Einigungsamt anrufen, entweder die Höchstmiete oder die Kündigung zu gestatten. Bei außergewöhnlichen, aus den Erträgen des Grundstücks nicht zu deckenden Ausbesserungskosten muß man ebenfalls unter Vorlegung einer Rentabilitäts-Berechnung (!) beim Einigungsamt angemessene Sonderzuschläge nach § 10 der Mietordnung beantragen. Wenn gar nichts mehr hilft, muß eben der Wirt den Schaden (leckes Dach, gebrochene Scheibe u. dergl.) liegen lassen. Keinesfalls darf er auf seine Kosten reparieren lassen und dann erst auf das Einigungsamt gehen. Das gilt auch von der Spiegelglas-Versicherung für Ladenräume, bei denen die Glasversicherungsprämie heute so hoch ist wie die ganze Friedensmiete. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schlossen sich noch mehrere praktische Eingeständnisse aus der Versammlung, auf die Herr Schenk erschöpfende Auskünfte gab. Sodann erstattete Herr Bachaus Bericht über den im Auftrag des Vereins von ihm besuchten Provinzial-Abgeordnetentag der Hausbesitzer in Unna. Er stützte sich dabei auf seine persönlichen Eindrücke rühmte die dort zutage getretene entschlossene Widerstandskraft des Grundbesitzes gegen alle erdrosselnden Verordnung und Maßnahmen und empfahl die in Unna geübte Pünktlichkeit der Verhandlungen als Muster. Hierauf ging der Berichterstatter näher auf die zinsmäßig vorteilhafte und mündelsichere Kapitalsanlage des Grundbesitzes in Landespfandbriefen ein, aus denen sich auch eine leichtere Hypotheken-Beschaffung ergibt. Schließlich verbreitete er sich über das Provinzial-Feuerversicherungswesen und empfahl ausreichende Ergänzungs-Polizen entsprechend dem gesunkenen Geldwert. In der Aussprache dazu wurde eine Verzehnfachung der Prämie als das Mindeste hingestellt. In allen Hausrechtsfragen wird von jetzt ab Freitag nachmittags bei Schlüsen durch Lehrer Duchêne Auskunft erteilt. Hiermit endete die Versammlung.

*

* **Milspe**, 15. Okt. (Großen Schaden) verursachten einige Jungen einem Schutzmann der Voerder Straße, indem sie mit einem Handwagen eine Schaufensterscheibe von 4000 ℳ einstießen. Da das Befahren der Bürgersteige mit Handwagen polizeilich verboten ist, werden die Eltern der Täter außer mit einer Schadenersatzklage auch mit einer Bestrafung wegen Sachbeschädigung zu rechnen haben.

Veranstaltungen.

Samstag, 15. Oktober.

Homöopath. u. Naturheilverein. Abs. 8 Uhr außerord. Hauptversammlg. b. Buschmann.

Gewerkschaftshaus der Angestellten: Abs. 8 Uhr literarisch-musikalische Vorträge (Bansen).

Tonbild-Theater: Abs. 7 Uhr neues Programm.

Lichtspiel-Theater: Abs. 7½ Uhr neues Programm.

Union-Theater: Abs. 7 Uhr neues Varietee- und Kino-Programm.

Sonntag, 16. Oktober.

Deutscher Eisenbahner-Verband: Nachm. 5 Uhr Stiftungsfest im Hause-Saal.

Tonbild-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Verein reisender Schausteller: Heute und folgende Tage Oktoberfest und Wohltätigkeits-Jahrmarkt zum Besten der Kriegsopfer auf der Hagener Springe.

Grellscher Saal: Nachm. 5 Uhr Tanzkränzchen.

Lichtspiel-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Strandbad: Nachm. 4 bis 8 Uhr Künstler-Konzert.

Union-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm**, 14. Okt. (Persönliches.) Regierungsassessor Dr. Rebenschütz ist vom Finanzamt Frankfurt a. M. an das hiesige Finanzamt versetzt worden.

* **Hagen**, 14. Okt. (Die Straßenbahn überfuhr) gestern vormittag am Stadttheater ein Kind, das sofort getötet wurde.

* **Elberfeld**, 14. Okt. (10 000 Mark Belohnung.) Die Belohnung für die Ermittelung des Täters, der im vergangenen Monat auf die Versammlung der deutschen Volkspartei hier geschossen hat, ist vom Minister des Innern auf 10 000 Mark erhöht worden.

* **Arnsberg**, 13. Okt. (Verständige Landwirte.) Der Gemeinde Uentrop haben sich bereit erklärt, Kartoffeln frei Haus für 40 ℳ je Zentner zu liefern. Bedürftige Familien sollen sie sogar zu 30 Mark erhalten.

* **Siegen**, 14. Okt. (Mörder seines Sohnes.) Unter dem begründeten Verdacht, seinen eigenen schulpflichtigen Sohn erschossen zu haben, ist in Gesenbach-Honigsmund bei Niederscheiden der Bergmann Hermann Fischbach verhaftet worden.

* **Siegen**, 14. Okt. (Der tückische Stollen.) Drei fünfzehnjährige Burschen aus Niederscheiden waren in einen allen verlassenen Erzstollen an der Birkenleg eingedrungen. Zwei von ihnen stürzten in ein in alten Zeiten angelegtes sechs Meter tiefes Gesenke. Sie wurden von ihrem Begleiter mit Mühe gerettet. Nur der außerordentlich großen Trockenheit haben es die Waghalsigen zu verdanken, daß sie in dem sonst stets mit Wasser gefüllten Gesenke nicht elend umgekommen sind.

* **Iserlohn**, 14. Okt. (Wegen der ungenügenden Kartoffellieferungen) war hier ein Generalstreik ausgebrochen. In der Arbeiterschaft herrschte große Erbitterung. Nach Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Landrats stattfanden, ist der Streik bald wieder beendet worden. Die Landwirte des Kreises haben sich verpflichtet, die Kartoffeln zum Einheitspreise von 30 Mark je Zentner zu liefern.

* **Bochum**, 14. Okt. (Eine bemerkenswerte Trauung) wurde in der Nachbargemeinde Gerthe vorgenommen. Ein russischer Staatsangehöriger mohammedanischen Glaubens heiratete ein Mädchen aus Gerthe. Die Trauung wurde von dem türkischen Oberpriester nach mohammedanischem Ritus vollzogen.

* **Herne**, 14. Okt. (Beim Spiel mit Flitzbogen) wurden hier zwei Kinder so unglücklich von den abgeschnellten Pfeilen getroffen, daß sie ein Auge verloren.

* **Recklinghausen**, 14. Okt. (Schatz in der Truhe.) In Westerholt fand ein Handwerker auf dem Boden einer alten Truhe, die ihm zur Reinigung übergeben war, unter starkem Papptarton eine große Zahl älterer Silbermünzen. Der Fund stellt einen ansehnlichen Wert dar.

* **Münster**, 14. Okt. (Kampf mit Zigeunern.) Hier kam es nachts zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Zigeunertrupp, der die Einwohnerschaft belästigte, und mehreren Polizeibeamten. Die Beamten, die tätlich angegriffen wurden, mußten zur Waffe greifen. Zwei Zigeuner wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Homberg**, 14. Okt. (Ein belgischer Soldat als Mörder.) Unter dem Verdacht, am 2. Oktober frühmorgens den Kranführer Dietrich Honn aus Hamborn erstochen und beraubt zu haben, ist ein belgischer Soldat verhaftet worden, der auch andere Personen mit einem Dolch bedroht hatte. In seinem Besitze fand man noch die Uhr des Ermordeten.

Gerichtssaal.

Nachklang zum Gevelsberger Osterputsch.

hn. **Gevelsberg**, 15. Okt. **Großes Unheil brachte der Kommunistenputsch am Osterdienstag über den Arbeiter Karl Pfeifer aus Hagen. Der Mann hat an dem Gefecht gegen die Schupo teilgenommen und ist durch einen Kopfschuß schwer verwundet worden. Als Folge der Verletzung ist noch jetzt ein Arm gelähmt.**

Nach seiner Wiederherstellung hatte sich P. jetzt vor der Hagener Strafkammer wegen Landfriedensbruchs usw. zu verantworten. Unter Berücksichtigung der hervorragenden Beteiligung des P. an dem Unternehmen erkannte das Gericht auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Späte Sühne.

hn. **Schwelm**, 15. Okt. Der 22jährige Schlosser Hermann Kurz und sein Bruder, der Fuhrmann Karl Kurz, beide aus Barmen, gehörten zu einer Diebesbande, die im Sommer des Jahres 1919 in Langerfeld, Haßlinghausen und Gevelsberg zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat. U. a. wurden ein Motorrad, eine Geldkassette mit 400 Mark Inhalt, Autolampen, Automagnete usw. gestohlen. Drei Mitglieder der Bande sind bereits abgeurteilt worden. Die Hagener Strafkammer verurteilte gestern Hermann K. zu 1 Jahr 5 Monaten und Karl K. zu 7 Monaten Gefängnis.

Zuchthaus für einen Viehdieb.

hn. **Schwelm**, 15. Okt. Der Arbeiter Otto Reikert in Barmen, ein arbeitsscheuer Mensch von 25 Jahren, hat am 20. Juli v. J. gemeinsam mit zwei schon abgeurteilten Genossen nachts von einer Weide bei Beyenburg eine Kuh von 4000 Mark gestohlen, geschlachtet und das Fleisch nach Barmen geschafft. Auf dem Wege dorthin wurde die Gesellschaft von einem Kriminalbeamten überrascht, doch glückte es R., zu fliehen. Er ist inzwischen zu 15 Monaten Gefängnis wegen eines anderen Diebstahls verurteilt worde. Für den Kuhdiebstahl erkannte die Hagener Strafkammer jetzt auf 1 Jahr Zuchthaus. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt, da es hohe Zeit werde, daß das Eigentum wieder besser geschützt werde.

Raubüberfall auf einen Landwirt.

* **Hagen**, 14. Okt. Der Landwirt Hesmert in Ehlhausen bei Wetter hatte ihm März einen Schuppen bauen und hatte am Löhnungstag größere Geldmittel im Hause. Eines Abends in später Stunde drangen 4 Männer bei ihm ein, die sich die Gesichter verbunden und dadurch unkenntlich gemacht hatten. Die Familie wurde mit vorgehaltenem Revolver bedroht, der erhoffte Fischzug blieb aber aus, weil nachmittags Löhnung gewesen war. Die Räuber fanden nur noch 120 Mark vor, außerdem nahmen sie ein Rollen Butter und 20 Eier mit. Als es dem überfallenen Landwirt glückte, in die Schlafstube zu kommen, riß er hier sein Gewehr an sich und gab einen Schuß ab, der die Räuber in die Flucht jagte. Zwei von ihnen konnte man nach einigen Tagen festnehmen. Sie wurden von den Ueberfallenen mit Bestimmtheit wieder erkannt. Der 22jährige Fabrikarbeiter Paul Uellner aus Werdohl, dem die mildernden Umstände versagt blieben, wurde zu 6 Monaten Zuchthaus und der 35jährige Gesenkschmied August Born aus Plettenberg zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball am Sonntag.

Gauliga. T. u. Sp. V. Gevelsberg spielt in Duisburg gegen den Altmeister Spielverein. In Hagen treten sich Eppenhausen — Düsseldorfer Sportklub 09 gegenüber. — V. C. 05 Düsseldorf — Duisburg 08. T. R. U. 1860 Düsseldorf — D. J. V. Remscheid. F. C. Cronenberg — V. T. S. V. Barfeld.

In der **B.-Klasse** sehen wir auf dem städtischen Platz an der Zentrale des Lokalrestes Westfalia 1 — Lichtenplatz 1. — Lichtenplatz 2 — Westfalia 2. Berge-Westerbauer 2 — Lichtenplatz 3. — Herbede — Milspe. Vorde 1 — Preußen Hagen 1.

C.-Klasse. Wehringhausen — Altenvoerde. — Berge — Oberbauer. Harkorten — V. V. Milspe.

Weitere Spiele: Nachm. 2 Uhr Platz Hagener Str. T. u. Sp. V. Gevelsberg 3 — 1860 Hagen 3 — Nachm. 4 Uhr T. u. Sp. V. Gevelsberg 4 — 1860 Hagen 4.

Das Dorfmuseum in Grundschöttel.

Am 7. Oktober d. J. strömten über 400 Teilnehmer der Dortmunder Heimatwoche zum Grundschöttler Dorfmuseum. Museen gab es in alten Zeiten nur in Residenzen und Hauptstädten. Und heute will man sogar Museen in den Dörfern einrichten! Ist das nicht eine närrische und törichte Sache? Dadurch, daß man früher alles aus dem Lande wegschleppte, was besonderen geschichtlichen, Kunst- oder wissenschaftlichen Wert hatte, ist das flache Land verarmt. In den großen Museen gehen die Einzelheiten verloren. Man kann sich durch das viele, allzu viele gar nicht mehr durchfinden, und das einzelne verliert auch deshalb seinen Wert, weil es von seiner Fundstätte weit weggeführt und in eine ganz fremde Umwelt hineingestellt ist. Wollen wir versuchen, Heimatkultur zu treiben, so müssen wir alles in der Umgebung lassen, wo es gefunden und entstanden und einzig und allein heimatberechtigt ist. Es ist daher zu fordern, daß der Wert der Dorfmuseen immer mehr erkannt, und die Heimatkunde und Heimatliebe auf diese Weise so recht gefördert wird.

Man beginne also mit der Gründung von Dorfmuseen! Es wird immer wieder Neues und Wertvolles gefunden. Geschichtliche Erinnerungen können noch heute überall festgehalten werden. Die Hauptsache ist es, daß lebendige Persönlichkeiten überall erstehen, die Sinn und Liebe für diese Sammeltätigkeit haben und anregen. An erster Stelle sind die Landlehrer und Dorfgeistlichen dazu berufen, die Gründung von Dorfmuseen in die Hand zu nehmen. Ihre ganze berufliche Arbeit führt sie auf diese Dinge.

In kurzer Zeit — seit 1913 — hat der Hauptlehrer Schumann in Grundschöttel ein Dorfmuseum geschaffen, das weiteste Beachtung verdient und auch anderswo Nachahmung finden muß. Vielleicht wendet man ein, daß grade hier reichlich Gelegenheit zu Sammeltätigkeit sich darbot. In Grundschöttel haben wir ein Haus Hoos, einen uralten Hof, der literaturgeschichtliche Bedeutung erhalten hat, weil Hoffmann von Fallersleben siebenmal zu Gast bei seiner Jugendfreundin Henriette von Schwachenberg geweilt hat. Er nannte das Ruhrtal bei Wengern eines der lieblichsten Täler Deutschlands. Und so hat dieses Tal und diese Gegend durch diesen Dichter von vorn herein eine besondere Auszeichnung erhalten. Ferner haben wir hier in unmittelbarer Nähe die Krüppelanstalten in Volmarstein, die ja auch Bedeutung haben und durch ihren Gründer Pastor Arndt grades einen Weltruf erlangt haben. In unmittelbarer Nähe liegt auch die Burg Volmarstein. Und überdem tritt uns eine reiche Welt glanzvoller Tage vergangener Jahrhunderte entgegen, die wieder ganz anders geartet ist. Eine halbe Stunde von Grundschöttel liegt Wetter. Und wiederum werden Erinnerungen wertvollster Art in uns lebendig. Wir denken an den alten Friedrich Harkort, Frhr. vom Stein, Männer, deren Name einen weithin schallenden Klang haben, so daß alles, was man hier auf der Schalle erfaßt, wo sie viele Jahre lang weilten, von vornherein auf das größte Interesse rechnen kann. Man könnte meinen, daß grade hier die Errichtung eines Dorfmuseums besonders erfolgreich und erfolgreich zu werden versprach. Sowohl hier lagen besondere Anregungen für ein Dorfmuseum vor, aber es bleibt trotzdem der Satz bestehen, daß auch das entfernteste und schlichteste Dorf Stoff genug bietet, der zur Errichtung eines Dorfmuseums durchaus verwertbar ist. Die großen vaterländischen Ereignisse, der Weltkrieg und anderes ist mit seinen Folgeerscheinungen überall hingedrungen und wenn man will, so kann man überall Erinnerungen sammeln, die uns an große Menschen und große Zeiten denken lassen. Vor allem aber ist es die Natur, die Tier- und Pflanzenwelt, vor allem auch der Boden, der uns genug Gaben für ein Dorfmuseum liefert. Der Sammler muß nur selbst offenen Auge und starke Liebe besitzen, und er wird überall Wertvolles finden. Und auch andere werden freu-

...ig die Dinge sehen und finden, wenn ihnen erst Auge und Herz dafür geöffnet sind. Dann aber muß man an all das denken, was noch in den Bauernhäusern wertlos oder kaum beachtet in der Ecke liegt. Die Volkstracht, alte Bücher, alte Urkunden, alte Hausgebrauchsgegenstände, altes Handwerkszeug und dergl. m. befindet sich überall. Hat man erst die Augen dafür geöffnet und die Freude am Dorfmuseum in den Herzen geweckt, dann sammelt nicht nur der eine, sondern überall sind die Hände in Tätigkeit gesetzt, um Gegenstände zu sammeln und ins Museum hineinzubringen. Der Lehrer hat schon in seiner Kinderschar eine vielköpfige Arbeitsgemeinschaft, die mithelfen kann. Und durch die Kinder dringt der Lehrer in jedes Haus vor, so daß auch dort Sinn und Verständnis für die Heimatsache geweckt wird. Das Grundschöpfeler Dorfmuseum ist erst 1913 begonnen. Der vierjährige Krieg ist dazwischen gekommen. Hauptlehrer Siepmann ist während des Krieges jahrelang ortsabwesend gewesen, und trotz alle dem ist heute nach der kurzen Zeit der Jahre ein so reichhaltiges Museum entstanden, daß überall der Platz schon knapp zu werden droht. Die Liebe zur Heimatscholle ist überall entfacht. Hier gibt es keine konfessionellen, parteipolitischen und Klassen- und Standesgegensätze. Hier kann wertvolle Aufbauarbeit in Angriff genommen werden. Die Gründung von Dorfmuseen ist keine zwecklose Spielerei, sondern eine ernste segenbringende Arbeit. Das haben die zahlreichen Besucher des Dorfmuseums erkannt, und jeder weitblickende Lehrer und Lehrerin, die an diesem Lehrgang teilnahmen, werden den starken Willen mit hingenommen haben, an ihrer Wirkungsstätte in ähnlichem Sinne tätig zu sein.

Dr. Sellmann.

Wirtschaftlicher Teil.

Erhöhung der Wagenstandsgelder.

Der Wagenmangel und die hohen Rückstände an beladenen Wagen in den Anschluß- und Verladestellen haben die Eisenbahn-Verwaltung gezwungen, mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörden ab 15. d. Mts. die Wagenstandsgelder bis auf weiteres erheblich zu erhöhen. Es gelangen zur Erhebung: Für die ersten 24 Stunden Gegenstift 100 Mark, für die zweiten 150 Mark und für die weiteren 24 Stunden 250 Mark, gegen bisher 20, 30 und 50 Mark. Es darf angenommen werden, daß die Erhöhung dazu beitragen wird, die Ent- und Beladung der Wagen wesentlich zu beschleunigen und dem Wagenmangel abzuhelfen.

Zu wenig Bahnwagen.

In einer Besprechung des Reichskommissars Mehlich in Dortmund mit dem Reichsernährungsminister über die Kartoffelversorgung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erklärte Minister Hermes: Er habe sich bereits Anfang Oktober persönlich mit dem Minister Gröner in Verbindung gesetzt und in einer Konferenz, in der die Frage der Wagengestellung eingehend behandelt wurde, mit allem Nachdruck auf die Verstärkung der Wagengestellung gedrungen. Zu diesem Zwecke seien seitens des Reichsverkehrsministeriums bereits einschneidende Maßnahmen angeordnet. Die Kartoffeln würden an erster Stelle bevorzugt und vor den anderen Gütern zum Abrollen gebracht. Ein Erfolg dieser Maßnahme machte sich bereits in erfreulicher Weise insofern bemerkbar, als die Zahl der gestellten Wagen von 4800 auf 6500 gestiegen sei. Weiter richtete der Ernährungsminister kürzlich einen

Erlaß an die landwirtschaftlichen Organisationen,

in dem er diese mit Nachdruck ersuchte, die Landwirtschaft zur verstärkten Ablieferung der Kartoffeln anzuhalten. Eine allgemeine Bevorzugung des Ruhrgebietes in der Wagengestellung erscheine ihm mit Rücksicht auf die wichtigeren Interessen anderer Betriebe gefährlich, dagegen sei er bereit, sowie sich in einzelnen Städten ein Notstand ergeben sollte, für diese auf eine bevorzugte Wagengestellung hinzuwirken.

Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik geschehen wir allen Bürgern und Parteien freies Recht. Wir übernehmen für alle Veröffentlichungen jedoch nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Wer trägt die Schuld an der Kartoffelteuerung?

Der Prokurist Fritz Schabbel in Rostock schreibt unter dieser Ueberschrift im „Rostocker Anzeiger":

Ein unberechtigtes Anziehen der Kartoffelpreise hat eingesetzt. Es ist bekannt, daß wir in Mecklenburg zum mindesten eine gute Mittelernte in Kartoffeln haben. Es tritt jetzt die Frage auf, woran es liegt, daß die Preise so in die Höhe gegangen sind. Die Schuld hieran trägt nicht der Handel, weder der Groß- noch der Kleinhandel, auch nicht der Durchschnitt der Landleute. Einzig und allein die Schuld hieran tragen die Betriebsräte der großen Zechen und Werke im Westen. Anstatt sich dort bei den Kaufleuten in Kartoffeln einzudecken, senden sie aus Angst, daß sie keine Ware bekommen, Aufkäufer in die Produktionsgebiete, vor allem Mecklenburg und Pommern. Mecklenburg ist überschwemmt mit Aufkäufern dieser Art, welche den Landleuten immer wieder höhere Gebote machen und so die Preise ins Unermeßliche bringen. Der reelle bodenständige Handel im Lande hat sich zum Teil vom Kartoffelhandel ganz zurückgezogen, weil er solche Preise nicht mitmachen will. Es ist dem Händler meistens nicht möglich, den Landleuten solche Preise zu bieten, wie es die Aufkäufer der Betriebsräte aus dem Westen tun. Die Folge davon ist, daß die Bauern dem die Kartoffeln geben, der ihnen den Taler auf den Tisch wirft. Während sich der Handel immer bemüht, nur gute Ware zu kaufen und sie marktgemäß zu bezahlen, bieten diese wilden Aufkäufer aus dem Westen den Landleuten jeden Preis für jede Ware.

Der Aufruf, Verladungen zu verhindern, die vielleicht über die mecklenburgische Grenze gehen sollen, dürfte nicht der richtige Weg sein, um zum Ziel zu kommen. Die Aufkäufer, die die Preise in die Höhe bringen, müssen aus dem Lande heraus, und Zechen und Werke sollten sich bei ihrem bodenständigen reellen Handel in Kartoffeln eindecken, dann werden sie die Ware auch zu reellen Preisen bekommen und wir werden hier im Inland auch nur so viel bezahlen müssen, wie der Landmann benötigt, um seine Wirtschaft produktionsreich erhalten zu können.

Ein Fachmann im Kartoffelhandel, der seit Wochen in den Erzeuger-Provinzen Pommern, Mecklenburg-Altmark, Sachsen usw. zur Abnahme von Kartoffeln sich aufhält, schreibt ergänzend zu dem Artikel.

Die täglich steigenden Preise sind auch dadurch hervorgerufen, daß die Eisenbahn weder gedeckte noch ungedeckte Wagen gestellt hat. Die Landwirte konnten nicht verladen, kamen aber nicht zum 2. Male zur Bahn, sondern mieten ein und die Knappheit ist da. Ein weiterer Grund der hohen Preise ist, daß für das besetzte Gebiet, Düsseldorf, Köln, Krefeld, Aachen, Mörs, Boppard, Koblenz, Mainz, Frankfurt usw. und für Schlesien jede Sorte zu jedem Preis abgenommen wird. Früher waren diese Gebiete zum Teil Selbstversorger oder wurden von der Eifel oder dem Hunsrück beliefert.

Da jetzt so große Mengen Kartoffeln ins besetzte Gebiet gehen, muß man annehmen, daß ein großer Teil derselben ins Ausland verschoben wird. B.

Oppauer Spende.

Bisher eingegangen	9200 Mk.
Vom Standesamt	
Trauung Saretzki und Petig	11 Mk.
zus.	9211 Mk.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen. Einzahlungen können auf unser, beim Barmer Bank-Verein Gevelsberg besonders eingerichtetes Konto, unter der Bezeichnung „Oppauer Spende" oder auf Postscheckkonto Köln 15 503 erfolgen.

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeitung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Versuchen Sie einmal

Suppen, Gemüse, Soßen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze

Deutsche Bank

Depositenkasse

Gevelsberg

Hauptsitz Berlin.

Grundvermögen und Rücklagen 850 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Bestellung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Kriegerverein ehem. Kameraden 16. A.-K.

Sonnabend, den 13. Okt. 1921, abends 7½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Rudolf Fills.

Der Vorstand.

Konservatorium

Dir.: Otto Langs.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Prospekte kostenlos durch das Sekretariat:

Hagen i. W., Wehlstr. 15 Telephon 624.

6 Monate alte

Dobermann-Hündin

wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag punkt 7 Uhr. — Sonntag ab 3 Uhr.

Tosender Beifall

wird ohne Zweifel unser Programm erzielen.

Valentin Lange. Der unkopierbare Komiker.

Mizzi Kindl und Partner. Sensationeller Zahn-Luft-Akt.

Hella Lange. Vortrags-Soubrette.

Charles Fürst. Kopf- und Parterre-Akrobat.

Clara Waller. Konzertsängerin.

Valentin und Hella. Urgelungenes Possen- und Burlesken-Duett.

der grosse Nik Carter Meister-Detektiv in: **Erzgauner.**

Erster Nik Carter-Detektivfilm in 6 grossen Akten.

Ferner ein Lustspiel in mehreren Akten

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden: Hagen i. W. Körner-Ecke Kaiserstraße, (Kais. Hof) jeden Donnerstag von 9—1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S.W. 11.

Reinigen Färben

Stärkewäsche Plisseebrennerei

gut und schnell durch

Fr. Hagedorn

Färberei und Waschanstalt.

(150 Angestellte).

Annahmelokal in Gevelsberg, Hagener Str. 91 (bei Herrn L. Peter.)

Pelz-

waren werden nach den neuesten Modellen fachmännisch umgearbeitet.

Julius Schmitt, Kürschner,

Mittelstraße 58.

Runkeln

Montag eintreffend, habe preiswert abzugeben.

Emil Höner,

Lindenstr. 7. Tel. 726.

Hohlinghauserstraße 17.

Samstag, 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr,

Das sensationellste Filmwerk 1921.

Nicht zu überbieten!

Der Rekord amerikan. Sensationsromantik:

Goliath Armstrong.

Der Herkules der schwarzen Berge.

3. Teil. — 6 Akte.

Das Haus der tausend Gefahren.

Ein geheimnisvolles asiatisches Eldorado, das höllische Labyrint schreckendster Verwickelungen — Elmos Kampf mit dem Löwen — Die verwegene Fahrt des schwarzen Phantoms über einen in voller Geschwindigkeit fahrenden Expreßzuges. Schlag auf Schlag durchblitzt die heutigen Akte.

Violetta Napierska

in dem neuesten Werk der Produktion 1921:

Die Kette der Schuld.

Hochlands- und Gebirgsdrama in 5 äußerst fesselnden Akten.

Violetta Napierska bürgt für hervorragendes Spiel.

Ferner ein köstliches Lustspiel.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 7, Sonntag ab 3 Uhr:

Der Wild-West-Indianer-Schlager:

Das Tal der Vergeltung.

5 Akte unaufhörlicher Spannung.

Ein Bild wild bewegter Leidenschaften. Ein Kampf um Liebe und Glück, ein Kampf der roten Rasse, die zum Aussterben verurteilt, in den Weißen ihren ärgsten Feind sehen und ihnen mit tötlichem Haß begegnen.

Lachsalve auf Lachsalve!

Eine unheimliche Wirkung auf die Lachmuskeln übt das größte Lustspiel des Jahres aus:

Die Bergkatze.

Eine Groteske aus den Bergen in 5 zwerchfellerschütternden Akten mit

Pola Negri u. Paul Heidemann.

Prächtige, verschwenderische Ausstattung.

Taschentücher mitbringen,

denn es werden buchstäblich Tränen geweint

Dazu der übrige Spielplan.

Ab 8 Uhr noch das ges. Programm.

Besseres Mädchen, in sämtl. Hausarbeiten, Kochen und Flicken erfahren, zur selbst. Führung eines gut bürgerl. Haushalts, (3 Pers.) nach Ohligs, Rhld. gesucht. Hohes Gehalt und gute Behandlung zugesichert. Näheres bei W. Franz, Gevelsb., Mittelstr. 30II.

Tüchtiges

Morgenmädchen

von ½8 bis 12 Uhr, sofort gesucht

Kaufmann, Mittelstr. 32I. (Rheinische Bahn).

Ein

Morgenmädchen

für die Stunden von 8—12 Uhr, für kleinen Haushalt (einzelne Dame) gesucht.

Vorzustellen bei Frau Luise Weber, Gevelsberg, Körnerstr. 62

Schöner

Mantelofen

billig zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

für sofort gesucht.

Briefe unter G. 851 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann sucht

Schlafstelle od. möbl. Zimmer.

Briefe unter M. Z. 812 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein guterhaltene schwarzes

Klavier

zu verkaufen. Briefe unter A. B. 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Hafer- und Roggenstroh

hat abzugeben.

Kölner Straße 51.

Bettnässen.

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Verl. sanit. Art. Dr. Engelbrecht, München C. 21. Kapuzinerstr. 9.

Photographische Artikel Elektro-techn. Lehrmittel empfiehlt

Franz Lohmar

Wilhelmstr. 1.

Habe einen reinrassigen ostfries. Schafsbock zum Decken.

Westermann, Kampstr. 7½.

Ein guterhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Briefe unter Z. B. 99 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Guterhaltener

Handwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Suche für sofort eine **Kuh** zu halten. Futter vorhanden.

Briefe unter A. F. postl.

Vogelsang erbeten.

Große

Faselschweine

empfiehlt billigst

Wilh. Sellenberg

Haßlinghausen.

Hund

zugelaufen.

Bremer, Jahnstraße 4.

Die Verlobung
ihrer Tochter ERNA mit dem Herrn Lehrer EMIL HÖHNER zeigt an
Frau Anna Schulte
geb. Hülsberg.
Gevelsberg, im Oktober 1921. Mittelstr. 79.

Erna Schulte
Emil Höhner
Verlobte.
Silschede b. Gevelsberg z. Zt. Berge

Gevelsberger Heldenbuch.

Die Frist zur Ablieferung der Mitteilungen über Gefallene, welche bis heute abgegeben werden sollten, wird verlängert bis

Dienstag, 18. Oktober.

Alle später einlaufenden Mitteilungen können dann nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Verlag
des Gevelsberger Heldenbuches.

Gesellschaft „Eintracht"
Gevelsberg.

Das
1. Abonnements-Konzert
findet am **Samstag, 22. Oktbr., abends 7½ Uhr** statt.

Die Abonnements-Karten können vom 17. Oktober ab beim Kastellan der Gesellschaft „Eintracht" gegen Zahlung von Mk. 55.– in Empfang genommen werden.

Gesang- und Gottesdienst
in der
Friedenskapelle Schillerstr.
Sonntag, 18. Oktober,
nachmittags 4 Uhr.

Strandbad Gevelsberg
Inh.: H. Stremme.
Sonntag, den 16. Oktober, von 4—8 Uhr:
KÜNSTLER-KONZERT.
Spezialität:
Münchener Biere. Bratwurst mit Kartoffelsalat.

Westdeutsche Urania
Am Montag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr,
im Tonbild-Theater
Mittelstraße 36.
Großer Lichtbilder-Vortrag
des Schriftstellers und Psychologen W. Kunde:
Liebe u. Wissenschaft
Die neuesten Ergebnisse der Sexualforschung in ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit
volkstümlich u. gemeinverständlich wissenschaftlich.

Die Wissenschaft hat in den letzten Jahren durchbrechende Forschungen das bisher so dunkle Gebiet der Liebe und ihrer Geheimnisse aufgehellt. Viel Leid u. Unglück, Krankheit u. Sorge können vermieden und beseitigt werden, wenn man sein Leben mit den Forderungen der Wissenschaft in Einklang bringt, deshalb ist dieser volkstümliche Vortrag von größter Bedeutung für jede Frau und jeden Mann.

6 Vorträge
in der Aula des **Realgymnasiums zu Gevelsberg**
im Winter 1921/22.

1. **Freitag, 28. Oktober 1921, abends 8¼ Uhr:**
„Von der schwarz-weiß zur farbigen Photographie" mit Projektion farbiger Lichtbilder aus Schweizer Land und Kunst.
Herr Ingenieur Essers, München-Gladbach.

2. **Donnerstag, 10. Novbr. 1921, abends 8¼ Uhr:**
„Die Vereinigten Staaten von Amerika, Land und Leute, Wesen und Schaffen" mit Lichtbildern.
Herr Universitätsprof. Dr. Daenell-Münster.

3. **Freitag, 2. Dezember 1921, abends 8¼ Uhr:**
„Messias von Händel"
mit Darbietungen am Klavier und für Gesang.
Herr Geheimrat Professor D. Smend, Münster.

4. **Freitag, 20. Januar 1922, abends 8¼ Uhr:**
„Neue Errungenschaften der mod. Physik"
Experimentalvortrag des Dozenten für Physik und Mathematik der Humboldt-Hochschule Berlin, Herrn Professor Pauck.

5. **Im Januar oder Februar 1922:**
„Goethes Faust und die Faustsagen".
Herr Dr. P. Expeditus Schmidt O. F. M.-Plassen (Bayern).

6. **Montag, den 13. März 1922, abends 8¼ Uhr:**
„Der Gottesgedanke im deutschen Idealismus".
Herr Dr. phil. Boeckmann, Gevelsberg.

Preis für 6 Vorträge 25.— Mk. Jeder Einzelvortrag für Erwachsene 6.— Mk., für Schüler 2.50 Mk.

Barmer Bank-Verein
Kapital M. 200 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Rücklagen: M. 60 000 000.—
Hauptstelle Barmen
Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Trasors.
Vermietung von Schrankfächern.

Technikum Lemgo
Maschinenbau. Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Ziegeleifach.
Neue Laboratorien.

DISCONTO-GESELLSCHAFT
ALTENMARKT 21 **FILIALE ELBERFELD** ALTENMARKT 21

BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE ALLER ART
STAHLKAMMER

DG

STAMMSITZ BERLIN
ZAHLREICHE NIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND UND BANKVERBINDUNGEN IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL UND RESERVEN **650.000.000 M**

Trotz Preissteigerung verkaufe, durch günstigen Abschluß u. direkten Bezug
Ia. fr. wohlschmeckende
Margarine
in ½-Pfund-Stücken 12⁵⁰ noch zu 13⁵⁰ und (14⁵⁰ erste Molkereibutter).
Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger.
Herkenräder
Milspe Straße 69.

Geschäftseröffnung!
Den geehrten Bewohnern von Milspe, Gevelsberg und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich heute, Samstag, den 15. Okt., im Hause des Herrn Carl Kaiser,
Milspe, Südstr. 18
ein
An- und Verkaufs-Geschäft
in **gebrauchten Herden, Gasherden, Oefen, Möbeln** jeglicher Art, **Betten u. kompl. Wohnungseinrichtungen** eröffnet habe. Infolge günstiger Einkäufe bin ich in der Lage, sämtl. Gegenstände, welche größtenteils durch mich neu aufgearbeitet werden, zu **staunend billigen Preisen** zu verkaufen. Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen. Dringende Bestellungen erbitte telefonisch Nr. 892. — — — Hochachtungsvoll!
Karl Werthmann jr.
Milspe, Südstrasse 20 I.
Besichtigung gern gestattet. Fachmännische reelle Bedienung.

Weinhaus Bettermann
Zweighaus: Düsseldorf ▪ Hauptkellerei: Hagen i. W. ▪ Kelterei: Bingen a. Rh.
Fliegerstr. 30—32 am Emilienplatz
Weinbergbesitzer in Bubenheim u. Oberingelheim a. Rh.
anbietet vorteilhaft in reicher Auswahl mit besonderer Sorgfalt gepflegte auf der Flasche gereifte
Rhein-, Mosel- und Rotweine
eigner Kelterung und Ansteigerung von ersten Gütern.
Vertretung und Niederlage in Gevelsberg:
Fernsprecher 947. **C. Dunkmann** Hagener Str. 49.

Presser und Schnittschlosser
gesucht.
Schürhoff & Co.

Geschäftshandlung am Platze sucht per 1. November oder früher tüchtige
Kontoristin.
Briefe unter W. 78 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Suchen für 1. November
Kontoristin,
welche perfekt in sämtl. vork. Kontorarbeiten und Maschinenschreiben ist.
Briefe mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter R. 50 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Besseres Kolonialwarengeschäft sucht zum baldigen Eintritt
Lehrmädchen
aus ordentl. Familie, nicht unter 15 Jahre. Selbstschriebene Briefe u. K. 9 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erbeten.

Ich suche zu kaufen:
1 Fallhammer, 100—150 kg Bärgewicht
1 Knippe (Schwanenhals)
1 Parallel-Schraubstock
1 Drehbank (2 m Bett mit Zug und Leitspindel)
1 Friktions-Presse, 3—400 kg Druck
1 Metallsäge mit Prisma-Führung.
Briefe unter M. S. 3000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Minimax-Feuerlöschprobe.
Am **Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr,** findet auf dem Sportplatz Kirgenaustraße eine
Feuerlöschprobe
mit dem altbewährten **Minimax-Handfeuerlöscher** statt, wozu alle Interessenten eingeladen werden.
Minimax-Apparate-Bau-Gesellschaft Köln.

Jüngerer, strebsamer
Packer
für den Versand sofort gesucht.
Gebr. Vollmann,
Metallwarenfabrik
Gevelsberg.

Tüchtiger
Automatendreher
für sofort in dauernde Stellung gesucht.
Briefe unter F. M. 45 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Mehrere
Maurer
sofort gesucht.
Barstedt & Breddermann
Baugeschäft
Vogelsang.

Ein tüchtiger
Fuhrmann
sofort gesucht.
Gustav Spennemann,
Haßlinghausen.

Sauberes
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Frau Hans Schmidt,
Hagener Straße 90.

Mehrere jüngere
Arbeiter
oder
Arbeiterinnen
für leichte Arbeit gesucht.
Wilh. Riehl & Söhne
Milspe Str. 136.

Ein tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen für meinen Privathaushalt zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Helene Schmidtmann,
Barmen,
Fischertalerstraße 86.

Tüchtiger
Packer
gesucht.
R. Dahlmann Sohn

Arbeiterinnen
sofort gesucht.
Schmidt & Glörfeld
Elsner Straße 15.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 244. Samstag, den 15. Oktober 1921. 44. Jahrgang.

Das Wesen der Aufbauschule.

Die Reichsverfassung fordert in Art. 146 die organische Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens. Ein erster Schritt zu diesem Ziele ist durch das Reichsgrundschulgesetz vom 28. April 1920 getan, durch das die Volksschule in den 4 unteren Jahrgängen zu der für alle gemeinsamen Grundschule eingerichtet wird. Zwei weitere Schritte sollen durch die Bildung zweier neuer Schulformen getan werden: der Aufbauschule und der deutschen Oberschule. Ueber das Wesen dieser beiden Schulformen herrscht selbst noch an vielen Stellen große Unklarheit; sie werden häufig miteinander verwechselt, aber nicht selten auch voneinander geschieden. Noch häufiger aber werden sie mit Lehrerbildungsreform in einen falschen Zusammenhang gebracht.

Das Gemeinsame der beiden Schulformen besteht darin, daß sie den Grundsatz der Einheitschule, also der organischen Ausgestaltung, verwirklichen helfen wollen. Aber das tun sie in ganz verschiedener Richtung. Die Aufbauschule bezweckt sich auf die äußere Einrichtungsform, ihr Sinn liegt im Organisatorischen. Für die Volksschüler, die nicht mit dem 10. Jahre an eine höhere Schule übergingen, war bisher der Weg zur höheren Bildung verschlossen. Unterstützungsbedürftigen war sie ausgeschlossen. Nach bestandener Hilfsprüfung Volksschulpflicht stand begabten Schülern nur das Seminar oder eine Fachschule zu weiterem Studium offen. Diesem offenbaren Mangel will die Aufbauschule abhelfen. Sie ist eine höhere Schule besonderer Inhaltsrichtung, die sich auf die Volksschule aufsetzt und in gerader Linie von der obersten Klasse der Volksschule bis zum Ziel der übrigen, heute schon bestehenden höheren Lehranstalten führt. Dadurch ist sie vornehmlich die Sammelschule für die intellektuell begabten Köpfe des platten Landes und der Kleinstadt. Diese waren bisher von der höheren Schulbildung ganz abgeschlossen oder mußten den Anschluß an diese nur durch den frühen Fortgang vom Elternhause erkaufen. Die Aufbauschule ist Sammelschule auch für die Schüler der Großstädte, die aus wirtschaftlichen oder sozialen oder pädagogischen Gründen erst nach Vollendung der Volksschulpflicht in höhere Schulen eintreten können oder wollen. Die Aufbauschule ist also eine verkürzte Form der bestehenden 3 Arten höherer Schulen oder der noch zu schaffenden vierten Gattung der höheren Lehranstalten. Sie führt vierzehnjährige Volksschüler in 6 Jahren zur Hochschulreife.

Die deutsche Oberschule hat im Gegensatz dazu nichts mit äußeren Einrichtungsfragen und Organisatorischem zu tun; bei ihr geht es um das Innere, um den Inhalt. In Deutschland haben sich unter scharfen geistigen Kämpfen drei Arten höherer Lehranstalten entwickelt: 1. das humanistische Gymnasium mit starkem altsprachlichem Unterricht, ursprünglich die einzige Zugangsstraße zur Universität; 2. das Realgymnasium, in dem Lateinisch zwar die Grundlage des fremdsprachlichen Unterrichts bildet, das aber auf der Oberstufe die modernen Sprachen und Wissenschaften in den Mittelpunkt stellt; 3. die Oberrealschule, die auf die alten Sprachen überhaupt verzichtet, die neueren Sprachen, sowie Mathematik und Naturwissenschaften zu ihrer Grundlage macht. Im Jahre 1901 erst ist der Gedanke der Gleichberechtigung dieser drei Formen des höheren Unterrichtes Wirklichkeit geworden. Der Prozeß der Entwicklung neuer Schularten ist aber nicht abgeschlossen. Herder, Goethe, Jakob Grimm, Schleiermacher, Lagarde, Fr. Paulsen haben einer neuen Schulform den Weg geöffnet, einer höheren Schule, die die deutsche Kultur in den Mittelpunkt rückt. Das gesamte Bildungsgut dieser höheren Schule soll vom deutschen Kulturleben durchdrungen sein. Das ist die deutsche Oberschule. Die Aufbauschule kann ihrem Inhalte nach vier verschiedene Formen haben: gymnasial-, realgymnasial-, oberrealschul- oder deutschschulmäßig. Die deutsche Oberschule kann in ihrem Aufbau grundsätzlich sein wie die heutigen neunklassigen höheren Schulen oder sie kann Aufbauform haben.

Die Lehrerbildungsreform an sich hat nichts mit Aufbauschule oder deutscher Oberschule zu tun. Jede Verquickung mit diesen Fragen und Formen öffnet allen Mißverständnissen Tor und Tür. Von der Lehrerbildung gilt nur eins: sie erfolgt nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten, einheitlich für das Reich, d. h. die zukünftigen Lehrer besuchen genau so wie die Anwärter aller anderen höheren Berufe eins der drei bestehenden höheren Schulen. Aufbauschule und deutsche Oberschule würden um ihre Zukunftsentwickelung gebracht werden, wenn sie einseitig zu Lehrerschulen gemacht würden. Mögen alle Betrachtungen über Lehrerbildung, Aufbauschule und deutsche Oberschule an dieser klaren und sauberen Begriffsscheidung festhalten.

Kriegsbeschädigte und deutscher Aufbau.

Aus dem Kreise der Kriegsbeschädigten erhalten wir folgende Zuschrift:

Der deutsche Frontsoldat ist der Vater des Wiederaufbau-Gedankens. Im engen Unterstande, auf einsamer Wacht, an den Gräben der Gefallenen, da ist in uns das Deutschland lebendig geworden, wie wir es uns zimmern und bauen wollten, wenn wir erst heimgekehrt seien. Und dieser Wille, das Ideal zu verwirklichen ist in den Kriegsteilnehmern, insbesondere bei den Kriegsbeschädigten, niemals erloschen. Aber der bittere Kampf ums Dasein, das wirre und verworrene Getriebe der letzten Jahre waren die Ursache, daß dieses hohe Ziel zeitweise unsern Augen entschwand. Dieser erste Abschnitt der Nachkriegszeit nähert sich seinem Ende und die Kriegsbeschädigten haben wieder Zeit gewonnen, sich Rechenschaft zu geben über ihre Stellung zum Wiederaufbau.

Wir wollen mitbauen an einem neuen Deutschland, an jenem, dessen Umrisse uns in tiefster Seele Erlebnis geworden sind, wie wir es uns in den Wirren des Krieges erträumt und herbeigesehnt haben. In allen Kriegsbeschädigten lebt der Drang nach einer neuen, besseren Gesellschaftsordnung. In uns lebt der Drang nach einem nationalen Gemeinschaftsempfinden.

Ob Deutschland wieder hoch kommt, hängt hauptsächlich davon ab, ob die Deutschen ihre sittlichen Eigenschaften wiederfinden, durch die sie groß geworden sind. Hier ist die Geschichte eine ernste Lehrmeisterin. Wir dürfen nicht Hilfe oder Rettung von außen verlangen, nicht von einem andern Volk, nicht allein von der eigenen Regierung. Bei jedem Einzelnen muß die Erziehung zur Einfachheit und Sparsamkeit einsetzen. Voraussetzung der Besserung ist die Erkenntnis dessen, was ist, unserer furchtbaren Not, unseres sittlichen Niederganges, der verderbenbringenden Zerklüftung unserer Volksgenossen. Diese Erkenntnis, in die breiten Massen hineinzutragen, ist erste Aufgabe der Kriegsbeschädigten. An ihnen wirkt die Not des Vaterlandes sich am furchtbarsten aus. Während die große Menge im Vergnügungstaumel versunken ist und nicht zum Nachdenken kommen will, ist der Kriegsbeschädigte schon infolge seiner Verwundung und seines Leidens nachdenklich und besinnlich geworden. In ihm ist der sittliche Ernst lebendig geworden, der unser ganzes Volk erfassen und durchläutern muß als Grundbedingung jeden Aufstiegs. Die Tatsache, daß so mancher Kriegsbeschädigter nur mit knapper Not dem Tode entronnen ist wie kaum ein anderer, führt ihn ganz von selbst zu ernstem Nachdenken, zu einer ganz anderen Schätzung des Daseins. Grade unter den Kriegsbeschädigten findet man die zufriedensten Menschen.

Das ganze Volk muß sich einer sittlichen Diktatur unterwerfen. Dieser Weg der Entsagung, so schwer er auch erscheint, ist für Deutschlands Neuaufbau unbedingt erforderlich. Die Kriegsbeschädigten gehen ihren Mitbürgern diesen Weg voraus. Der Kriegsbeschädigte gibt täglich und stündlich Beweise von Entsagung, er gibt sie ohne viel Gerede, ohne viel Aufsehens. Lernt Deutschland von seinen Kriegsbeschädigten freiwilligen Verzicht, dann ist der Weg zum Aufbau geebnet.

Noch ein anderes ist es, was aus den Kreisen der deutschen Kriegsbeschädigten hinausstrahlen möge in die Herzen der Gesunden hinein: es ist der tätige Arbeitswille der Kriegsbeschädigten. Gewiß, es gibt auch Ausnahmen und wie sollte das bei der großen Zahl derer, die der Krieg betroffen hat, anders sein. In den meisten Kriegsbeschädigten pulsiert ein heißer Hunger nach Arbeit und Betätigung. Die Schwerbeschädigten arbeiten unter den denkbar ungünstigsten Umständen, aber sie lieben die Arbeit, weil die Arbeit sie hinüberträgt über die Misere des Alltags. Sie lieben die Arbeit um ihres sittlichen Ernstes willen. Wenn im Bewußtsein der Arbeitspflicht die Kriegsbeschädigten uns nach bestem Können vorangehen, teils mit verstümmelten Gliedern, ihre Arbeit verrichten, dann werden die Gesunde schweigen lernen vor einer derartigen Seelengröße, dann werden sie ihrem Arbeitskameraden die kärgliche Rente nicht mißgönnen.

Die Kriegsbeschädigten wollen keine Staatsrentner sein, sie erheben nur Anspruch auf das, was sie nach Recht und Billigkeit verlangen können. Auf dem Wege arbeitsfrohen Mitschaffens wollen sie vorangehen, wie sie ja auch in der Verteidigung ihrer Heimat vorangegangen sind. Durch den Zusammenschluß aller tragen die Kriegsbeschädigten bei zur Ueberwindung des Parteigeistes und zum Abbau der inneren Kämpfe. In einem brennenden Hause zankt man sich nicht um Kleinigkeiten, man sucht zu retten, was zu retten ist. Auf dem Boden der praktischen Arbeit in unseren Vereinigungen sind sich die Stände nahegekommen, ist mancher Gegensatz ausgeglichen. Das heiße Mitleid der Kriegsbeschädigten mit ihren noch mehr leidenden Kameraden und Kameradenfrauen, der Opferdrang, für sie einzutreten, das strömte auch allmählich in manches kalte Herz hinein und erweckte ein stärkeres soziales Fühlen und Verstehen.

Die neue Jugend.

Aus der Jugendring-Bewegung.

Erwandert die Heimat!

Ueber die Vorzüge des Luftwanderns zu Fuß äußert sich Peter Rosegger:

Wenn sich die Leute einmal an all' dem Fahren und Reiten und Gleiten und Fliegen sattgetummelt haben, dann werden sie wieder anfangen, zu Fuß zu gehen. Man setzt ein Bein vor das andere, einmal das rechte, dann das linke und immer so fort, bis man an Ort und Stelle ist — das ist das einfachste, verläßlichste und vornehmste Weiterkommen. Und auch das angenehmste. Aber noch mehr wegen, es ist das gesundeste, das ergötzlichste und das lehrreichste. Ich habe meiner Lebtage viele Reisen gemacht, und die schönsten Erinnerungen habe ich von den Fußwanderungen her. Alle Landschaften und andere Dinge, an denen ich vorübergefahren bin, sind fast vergessen, nur die Gegenden und Menschen, zu denen mich die Füße geführt, habe ich noch als Eigentum in meinem Kopf.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst in Gevelsberg.

Sonntag, 16. Oktober.

Kollekte: Evang. Kirchl. Hilfsverein für Deutschland. Vorm. ½10 Uhr in der Kirche: P. Schloemann; im Betsaal Hause: P. Köhne, Abendmahl; im Betsaal Vogelsang: P. Sinn. Kindergottesdienste: Vorm. 11 Uhr: Kirche; Betsaal Hause; Betsaal Vogelsang. Bibelabend abends 8 Uhr im Vereinshause: für Frauen; für Männer um 7 Uhr. Bibelstunden und Versammlungen. Im Vereinshause: Dienstag abend ½9 Uhr: Bibelstunde, P. Schloemann. Donnerstag abend ½9 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst. Donnerstag nachmittag 3¼ Uhr: Evang. Frauenhilfe (Gustav-Adolf-Verein): Nähen und Stricken. Freitag abend ½9 Uhr: Christliche Gemeinschaft. Im Konfirmandensaal, Neustraße: Sonntag abend 7 Uhr: Blaukreuzstunde. In der Hasslinghauserstraße: Mittwoch abend ½9 Uhr und Betsaal Hause: Dienstag abend ½9 Uhr: Männerabend, P. Rötger. Auf dem Lichtenplatz: Donnerstag abend ½9 Uhr: Siedmiss. Tilgemeyer. In Vogelsang: Mittwoch abend ½9 Uhr: P. Sinn. Frauenbibelstunden: Mittwochabend ½9 Uhr: Betsaal Hause und Mittwochnachmittag 3 Uhr im Klosterholz Nr. 48: Schwester Wilhelmine. Ev. Volksverein: Sonnabend ½9 Uhr: Bibelbesprechstunde im Konfirmandensaal Neustr.

Hasslinghausen, Vorm. 10 Uhr: P. Sassenberg. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — 5 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — 6 Uhr: Jugendabteilung.

Milspe, Vorm. 10 Uhr: P. Dedeke. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Voerde, Vorm. 10 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: P. Sieghorst. — 10 Uhr in der Kirche (unter Mitwirkung eines auswärtigen Jungfrauenchores): P. Knipp. — Vorm. 11¼ Uhr in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Christl. Jugendverein im Vereinshause. — 4 Uhr: Jungfrauenverein im Sarstift. — 4 Uhr: Christl. Gemeinschaft im Vereinshause. (Nach der Stunde Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Besprechung bezw. Beschlußfassung. Vollzähliges Erscheinen deshalb erbeten.)

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht.

In der Woche:

Hasslinghausen. Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde in Hobeuken.

Milspe. Donnerstag abend ½9 Uhr im Konfirmandensaal: Gemeinschaftsstunde (Ev. Joh. 10, 32—42.) Vom 14. bis 23. Oktober nachm. Bibelstunde und abends im Gemeindehause Evangelisationsversammlungen für Frauen und Jungfrauen durch Marburger Schwestern.

Voerde. Dienstag abend ½9 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Vereinshause. — Mittwoch abend ½9 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Oberbauer: P. Knipp. — Abends ½9 Uhr: Nähabend für Bethanien im Sarstift. — Donnerstag abend 8 Uhr: Nähabend für den Jungfrauenverein im Sarstift. — Abends ½9 Uhr: Bibelbesprechstunde in der Schule zu Hesperbach. — Sonnabend abend ½9 Uhr: Männer- und Jünglingsversammlung zur Vertiefung im Glaubensleben.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Helm.

21) (Nachdruck verboten.)

Obwohl sie sich dessen nicht bewußt war, bedeutete dies doch einen neuen Abschnitt, ein neues Kapitel in den bitteren Erfahrungen ihres Lebens. Von dem Augenblicke, da ihr Vater ihren Blicken entschwunden war, hatte sie für lange, bange und kummervolle Tage jede Spur von ihm gänzlich verloren.

13. Kapitel.

Als Anson in London das Schiff verlassen hatte, verlor er keine Zeit, überall dort, wo nur die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden war, etwas über die beiden Charters, Vater und Tochter, zu erfahren. Erkundigungen einzuziehen. Durands frühere Adresse konnte er zwar ausfindig machen, aber er hatte die Wohnung schon vor seiner letzten Reise aufgegeben und die Leute dort — es war ein kleines Hotel in der Hauptverkehrsader Londons, die „Strand" genannt wird — wußten nichts von seinem gegenwärtigen Aufenthalte.

Alle Bemühungen Ansons erwiesen sich als vergeblich. Weder die Privatdetektive, noch die Polizei, an die er sich schließlich gewendet hatte, konnten ihm irgend welche Auskunft geben, noch hatten die Anzeigen, die er in die Zeitungen einrücken ließ, mehr Erfolg. Daß er Durand nicht zu Gesicht bekam, überraschte ihn gar nicht. Wenn Durands Absichten wirklich die waren, die er ihm unterschob, dann war nicht anzunehmen, daß er Anson oder irgend jemand sonst unter die Augen treten wollte, als nur Charters allein, um seine Handlungsweise nach Tunlichkeit zu verschleiern. Wie kam es aber, daß Charters nicht zu finden war? Warum hatte er auf die Zeitungsanzeigen nicht geantwortet? Er konnte dies nicht fassen und ahnte nicht einmal die wahre Ursache davon.

Mit dem bestimmten Gefühle, daß ihm der Zufall eines Tages zuteilte kommen würde, nahm Anson manchmal auf einer jener Brücken, auf denen die ungeheuren Massen der Londoner Bevölkerung wie in einem Kaleidoskop vorüberziehen, seinen Standplatz.

Bei einer solchen Gelegenheit lehnte er einmal an dem Geländer der Londonerbrücke und blickte müßig in die vorüberwogende Menge. Als er die Passanten beobachtete, sah er, wie ein Mädchen von schlanker, anmutiger Gestalt plötzlich wankte und gegen die Steinbalustrade fiel. Er eilte hinzu und als er näher kam, schlug ihm das Herz höher und ungestüme Freude und Entzücken erfüllte ihn. Endlich hatte er Estelle wiedergefunden.

Sie schien sehr überrascht, und obwohl sie noch sehr verwirrt und kaum erholt war, konnte man bemerken, daß sie über dieses Wiedersehen durchaus nicht unwillig war.

„Mr. Anson!" murmelte sie, „wie sonderbar! Ich dachte, ich würde sie nie wieder sehen. Auf dem Schiffe waren wir alle so froh, zu wissen, daß Sie gerettet wurden."

„Nimmern Sie sich jetzt nicht um mich", erwiderte er rasch. „Geht es Ihnen besser? Möchten Sie nicht einen Wagen nehmen? Soll ich Ihnen einen besorgen, oder wollen Sie zu Fuß nach Hause gehen?"

„Ich danke Ihnen vielmals", antwortete sie, „aber es ist nichts. Es ist mir schon besser, — viel besser — — wie gut von Ihnen, daß Sie mir zur Hilfe kamen. Ich weiß nicht, was mir geschehen sein würde, wenn ich dort auf der Brücke in Ohnmacht gefallen wäre."

„Aber jetzt ist Ihnen doch wirklich schon besser?" fragte er besorgt. „Wenn Sie jedoch nichts dagegen hätten, glaube ich, es wäre angezeigter, daß ich Sie bis nachhause geleite. Ihr Vater ist vielleicht schon in Unruhe um Sie. Wie geht es ihm? Ich möchte ihn gerne sprechen."

Bei der Erwähnung ihres Vaters fuhr Estelle zusammen und ihre Lippen zitterten nervös. „Ach, Mr. Anson", sagte sie traurig, „mein Vater ist nicht zuhause. Er — er ist — ich kann ihn nicht finden. Er ging gestern fort und seither habe ich von ihm nichts gehört."

„Gestern ging er fort, und seitdem haben Sie keine Nachricht von ihm?" wiederholte Anson langsam. „Nun, ich glaube, daß sie ihn, wenn Sie jetzt nachhause kommen, wieder in Ihrer Wohnung antreffen werden. Er wird vielleicht einen Zug verfäumt haben, oder ist durch irgend eine geschäftliche Angelegenheit abgehalten worden." Er konnte momentan ihre Besorgnisse gar nicht begreifen.

Estelle zögerte einen Augenblick, und dann begann sie hastig zu sprechen: „Mr. Anson ich möchte ihnen etwas mitteilen. Vielleicht — Sie waren immer so freundlich gewesen — vielleicht können Sie mir helfen. Ich habe niemand — keinen Menschen, den ich um Rat fragen könnte. Ich bin in einer großen Angst um meinen Vater. Seit den Vorfällen dieser gräßlichen Reise war er immer so sonderbar. Der Doktor meint, sein Geist ist etwas angegriffen. Er scheint sich nur wenig der Vorgänge aus jenen Tagen zu erinnern, und obwohl er gütlich und freundlich zu mir ist — ist er doch nicht mehr so wie einst. Der Lärm und Verkehr dieser großen Stadt machen ihn ganz verwirrt. Einmal ist er zwei Tage lang ausgeblieben. Ich hoffe, ich flehe den Himmel an, daß es dieses Mal auch so sein möge."

„Sie hoffen? Sie glauben — — —" wollte er bestürzt bemerken.

„Ich fürchte — ich weiß nicht, was ich befürchte, Mr. Anson. Können Sie sich noch an einen gewissen Durand von der „Doric" erinnern — den Schiffsarzt?"

„Ja," gab er zur Antwort, und es war ihm, als schnürte ihm etwas die Kehle zusammen.

Und nun begann Estelle zu erzählen, wie erregt ihr Vater über Durands Besuch wurde, und wie dieser das Haus wieder verlassen hatte.

(Forts. folgt.)

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren kauft man gut und billig bei Brandstetter & Wilhelm Wilhelm Brauns, Inh. H. L. Quadflieg, Verlangen Sie Ortskundschafter Nr. 2.

Neuausgabe der Brotmarken.

Dienstag, den 18. Oktober, im Rathaus:

Vorm. von 8—9 Uhr für die Bezirke 7, 11—14,
„ „ 9—10 „ „ „ „ 15—19,
„ „ 10—11 „ „ „ „ 20—24,
„ „ 11—12 „ „ „ „ 25—29.

Mittwoch, den 19. Oktober, im Rathaus:

Vorm. von 8—9 Uhr für die Bezirke 30—33,
„ „ 9—10 „ „ „ „ 34—37,
„ „ 10—11 „ „ „ „ 38—41,
„ „ 11—12 „ „ „ „ 42—45.

Donnerstag, den 20. Oktober, im Rathaus:

Vorm. von 8—9 Uhr für die Bezirke 46—50,
„ „ 9—10 „ „ „ „ 51—55,
„ „ 10—11 „ „ „ „ 56—60,
„ „ 11—12 „ „ „ „ 61—64.

Freitag, den 21. Oktober, im Saale der Wirtschaft Heukeroth, Vogelsang:

Vorm. von 8—9 Uhr für die Bezirke 1—3,
„ „ 9—10 „ „ „ „ 4—6,
„ „ 10—11 „ „ „ „ 8—10
und Kirchwinkelstraße.

Für den übrigen Verkehr ist das Lebensmittelamt an den Ausgabetagen nur nachm. von 2½—5½ Uhr geöffnet.

Um genaue Einhaltung der Ausgabezeiten wird gebeten. Für verspätete Abholung der Marken wird eine Gebühr von 1.— Mark erhoben. Der braune Ausweis ist vorzulegen.

Gevelsberg, den 14. Oktober 1921

Der Bürgermeister: Müller

Bekanntmachung.

1. Die Büroräume des Wohnungsamtes befinden sich ab 12. Oktober ds. Js. im Rathause, Zimmer Nr. 18.

Sprechstunden nur vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Nachmittags ist das Wohnungsamt für das Publikum geschlossen.

2. Von **Montag, den 17. Oktober bis Samstag, den 22. Oktober** bleiben die Listen der Wohnungssuchenden geschlossen. Alle Wohnungssuchenden wollen während dieser Zeit, soweit ihnen noch keine Wohnung nachgewiesen wurde, ihre Anmeldung erneuern. Wohnungssuchende, welche ihre Anmeldung bis zum 22. Oktober 1921 nicht erneuert haben, werden in der Liste gestrichen. Jedem Wohnungssuchenden wird ein Ausweis über die erste Anmeldung ausgehändigt und ist derselbe bei späteren Rücksprachen am Wohnungsamt vorzuzeigen.

3. Kriegsbeschädigte, Kriegsgefangene, Kriegerwitwen und Flüchtlinge, welchen lt. Verordnung des Herrn Reichswohlfahrtsministers ein Vorzugsrecht eingeräumt werden soll, wollen die entsprechenden Ausweispapiere vorlegen.

4. Neuanmeldungen werden während dieser Zeit nicht entgegengenommen.

Gevelsberg, den 12. Oktober 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Amt Ennepe.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken findet für den hiesigen Amtsbezirk wie folgt statt:

1. Dienstag, den 18. Oktober 1921,

a) vormittags von ½9—10 Uhr Harkortschule,
b) nachmittags „ 3—5 Uhr Osbeckerschule.

2. Mittwoch, den 19. Oktober 1921,

a) vormittags von ½9—10 Uhr Schule Wassermaus.

3. Donnerstag, den 20. Oktober 1921,

a) vormittags von ½9—10 Uhr Schule Rahlenbecke,
b) nachm. von 3—4 Uhr Schule Rüggeberg u. Stuchen.

Vorzulegen ist die Brotbuchhülle.

Für verspätet abgeholte Karten wird eine Gebühr von 1.— Mk. erhoben.

Milspe, den 14. Oktober 1921.

Lebensmittelamt.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Wir richten an die Landwirte des Kreises Schwelm das dringende Ersuchen, bei der schlechten Anfuhr von Kartoffeln aus dem Osten, alles was sie an Kartoffeln übrig haben, jetzt abzugeben.

Wir haben hier im Kreise zwar keine gute, aber doch eine Mittelernte und ist ein Preis von **60 Mk. ab Hof** oder **65 Mk. franko Keller des Verbrauchers** als angemessen zu betrachten. Dieser Preis entspricht unserer berechtigten Forderung auf eine ausreichende Entschädigung für unsere Mühe und Arbeit dem Geldwert entsprechend.

Wir ersuchen die Landwirte des Kreises dringend und erwarten von der Einsicht derselben, daß sie bei Abgabe von Kartoffeln diesen Preis nicht überschreiten, um den Verbrauchern nicht Anlaß zu berechtigter Klage gegen die hiesige Landwirtschaft zu geben.

Schwelm, den 14. Oktober 1921.

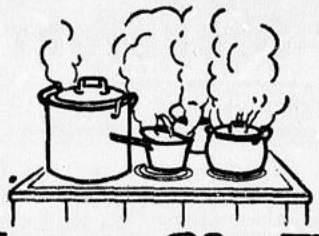
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B, Nr. 128, ist heute die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma „Felsenfabrik Richard Berg Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Milspe eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Felsenfabrik, die Herstellung und der Vertrieb von Felsen aller Art und verwandten Artikeln, auch ist die Gesellschaft berechtigt, sich an andere Unternehmungen ähnlicher Art zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 45 000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. September 1921 festgestellt. Geschäftsführer ist der Fabrikant **Richard Berg** in Voerde **Dem Zahntechniker Emil Schmitz** und dem Fabrikanten **Heinrich Bambeger** beide in Milspe ist derart Gesamtprokura erteilt, daß sie berechtigt sind, gemeinsam die Gesellschaft zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Schwelm, den 5. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.



Wenn Sie Ihr Essen bereiten

oder Ihren Kaffee kochen, können Sie die gleiche Herdhitze, ohne Mehrkosten, zum Waschen ausnutzen. Sie lösen

PERSIL

im Waschkessel auf, tun sofort Ihre Wäsche hinein, stellen das Gefäss auf den Herd und lassen die Wäsche eine Viertelstunde lang mitkochen.

Schon ist die Arbeit fertig!

Die Wäsche ist völlig sauber, blütenweiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Sie sparen Zeit, Kohlen, Arbeit, Geld!

Sorgen Sie daher, dass Persil niemals in Ihrem Haushalt fehlt, es ist wieder überall in bekannter Güte erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der allbekannten „HENKO" Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B, Nr. 129, ist heute bei der Kommanditgesellschaft auf Aktien Firma **„Metallwarenfabrik Bockhacker & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Gevelsberg eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Metallwaren, insbesondere von Herdkesseln. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. September 1921 festgestellt. Jeder Geschäftsführer ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Geschäftsführer sind der Klempnermeister **Fritz Bockhacker** und Kaufmann **Willi Fuhr**, beide in Gevelsberg. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Schwelm, den 5. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 688, ist heute bei der Kommanditgesellschaft in Firma **„Ferd. Esser & Co."** Zweigniederlassung **Milspe** in Milspe folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Werner Esser** in Elberfeld ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Ein Kommanditist ist in die Gesellschaft eingetreten und ein anderer Kommanditist aus der Gesellschaft ausgeschieden. 5 Kommanditisten haben ihre Einlage erhöht. Die Prokura des **Werner Esser** in Elberfeld ist erloschen.

Schwelm, den 5. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, ist heute unter Nr. 737 die offene Handelsgesellschaft **„Saure, Thun & Co."** in Milspe eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Fabrikanten **Heinrich Saure** und **Gustav Thun** beide zu Gevelsberg, **Gustav Saure** zu Voerde und **Alfred Thun** zu Altenvoerde. Die Gesellschaft hat am 1. September 1921 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Fabrikanten **Heinrich Saure** und **Gustav** und **Alfred Thun**, und zwar jeder für sich allein, ermächtigt.

Schwelm, den 5. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B, Nr. 127, ist heute die Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma **„Schuhhaus Schäfer** Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Schwelm eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. September 1921 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Schuhwarengeschäftes, die Herstellung und der Vertrieb von Schuhwaren und verwandten Artikeln, auch ist die Gesellschaft berechtigt, sich an andere Unternehmungen ähnlicher Art zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 40 000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **August Schäfer in Milspe.** Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Schwelm, den 5. Oktober 1921.

Das Amtsgericht.

Trauerbriefe und Danksagungskarten
werden schnellstens angefertigt. Phil Baltin.

Kindersterbekasse „Hoffnung".

Filiale: Gevelsberg, Mittelstraße 27.

Am **Sonntag, 16 Oktober findet im Kassenlokal** Mitth. Hedstück, nachmittags von 4—6 Uhr **Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder** statt.

Der Vorstand.

Annahme von

Spareinlagen

Verzinsung vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Schutz der Sparbücher gegen Entwendung oder Verlust durch Kontrollmarken, Sperrvermerke usw.

Gebührenfreier Scheck- und Kontokorrentverkehr mit und ohne Kredit. Kostenlose Ueberweisung laufender Zahlungen (Zinsen, Mieten, Steuern, Licht-, Wassergelder u. a.) und Einziehung laufender Forderungen.

Ankauf, Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Anlegung verfügbarer Geldmittel. Einlösung von Zinsscheinen. Einziehung von Schecks und Wechseln. Vermittelung sonstiger bankmäßiger Geschäfte.

Vermietung von Schrankfächern unter Eigenverschluß des Mieters in der Stahlkammer der Sparkasse. Aufbewahrung von Wertgegenständen während der Reisezeit. Reisekreditbriefe.

Gewährung von Kredit. Hypotheken-, Schuldschein- und Bürgschaftsdarlehen. Beleihung von Wertpapieren Schuldbuchforderungen gegen Reich und Staat, Sparguthaben, Hypotheken- und Grundschuldforderungen.

Auskünfte erteilen wir gern und kostenlos schriftlich und mündlich.

Sparkasse der Stadt Gevelsberg mit Zweigstelle Milspe
(Fernruf 400 Gevelsberg; Postscheckkonto 16767 Cöln)

Sparkasse des Amtes Voerde
(Fernruf 109 Gevelsberg; Postscheckkonto 92981 Cöln)

Sparkasse des Amtes Hasslinghausen
(Fernruf 187 Schwelm; Postscheckkonto 6061 Cöln)

Sparkasse des Amtes Sprockhövel
(Fernruf 514 Hattingen; Postscheckkonto 9066 Cöln)

Sparkasse der Stadt Schwelm
(Fernruf 128 Schwelm; Postscheckkonto 7228 Cöln)

Sparkasse des Amtes Langerfeld
(Fernruf 387 Barmen; Postscheckkonto 17858 Cöln).

Hagen auf der Springe!

Der Verein reisender Schausteller und Berufsgenossen, Händler, Hausierer etc., Sitz Hagen (Mitglied der Reichsarbeitsgemeinschaft Berlin) feiert

ab 16. Oktober sein

diesjähriges Oktober-Fest

verbunden mit einem

Wohltätigkeits-Luna-Park

zu Gunsten der Vereinigung ehemal. Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenenempfänger, Witwen und Waisen Ortsgruppe Hagen i. W.

Aufgestellt sind nur erstkl. Geschäfte:
Dampfkarussells, Hippodrom, amerikanische Rutschbahn, Tanzrad, Tatfun Liliputaner-Dorf, Cakewalk, Schiffsschaukeln, russische Schaukel, Hexenschaukel usw.

Der Platz ist abends feenhaft beleuchtet.

Mittwoch, 19. Oktober: **Großes Kinder-Fest.**
Donnerstag, 20. Oktbr.: **Großes Feuerwerk auf d. Springe**

Eintritt zum Festplatz 50 Pfg. Täglich ab 3 Uhr geöffnet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Verein reis. Schausteller u. Berufsgenossen, Händler und Hausierer (Sitz Hagen i. W.)

Auf nach Grell!

Elberfelder Straße 29. Elberfelder Straße 29

Sonntag, den 16. Oktober, abends 5 Uhr:

Großes Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein [illegible] Grell



Qualitäts-Kaffee

finden Sie stets frisch gebrannt und preiswert bei

Ww. Ernst Schulte, Mittelstr. 22

Walter Köckler, Hagen

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung

Ständiges Lager in Ersatzteilen, wie Gummibereifung, Laternen, Glocken, Pumpen, Fahrradständer usw.

Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Ecke Lampstr. Hagen i. W. Hochstr. 89a.

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten
sowie
Dilettantenbühnen
empfehle ich mein großes Lager von erfolgreichen
Theater-Aufführungen.
Ferner halte ich ständig vorrätig
humorist. Prosa-Vorträge, musikalische Humoristika, Couplets,
darunter die neuesten Schlager.
Auswahllieferungen von Theaterstücken gern gestattet.
Buch- und Musikalienhandl. Adolf Strathmann.
Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Regenschirme
in großer Auswahl.
Reparaturen
prompt und billig
Julius Schmitt,
Mittelstr. 53.

Erstkl. Nähmaschinen
Fabrikat der größt deutsch. Nähm.-Fabrik kaufen Sie preism. et unter Garantie im
Hagener Maschinenlager
Monteur i. Hause. Ecke Langestr. Einkauf aller Maschinen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Zahlung nach Uebereinkunft. Kostenlose Zusendung von Katalogen und Preislisten.

Hoffmann's Bonbons und Brust
vermischt verblüffend
Goldquist
gemischt
in Apotheken und Drogerien